

Volksblatt

Nummer 89

Montag, den 30. März 1931

Jahrgang 1931

Stierenrunzeln in Paris.

Eine heftige Rede Briands gegen das Zollabkommen.

× Paris, 28. März.

Der französische Senat begann am Sonnabend die Beratung des Haushalts des Außenministeriums. Als erster Redner ging der Hauptberichterhalter Henri Ben-
renger auf das deutsch-österreichische Abkommen ein und erklärte, daß

die Haltung Deutschlands Frankreich in höchstem Maße befriedige.

gleichwohl ob es sich dabei um die Danziger Frage oder die des Anschlusses handele. Deutschland habe seine beunruhigenden Kundgebungen vervielfacht. Es nehme die alte preussische Einreisepolitik wieder auf, die dem Kriege von 1870 vorausgegangen sei. Heute handele es sich darum, Mittel- und Ost-Europa aufzuheben, indem man es um Berlin kristallisierte.

In der Nachmittags-Sitzung erklärte der Präsident des Ausschusses des Senats Victor Berard, daß das deutsch-österreichische Abkommen nicht nur dem Geist der Verträge, sondern auch demjenigen jeder Rechtsauffassung zuwiderlaufe. Die Unabhängigkeit eines Landes könne ebenso gut durch wirtschaftliche, wie durch politische Geheiß beeinträchtigt werden. Die österreichische Regierung habe die Verpflichtung verlegt, die sie freiwillig übernommen hätte, indem sie den Artikel 88 des Vertrages von St. Germain unterzeichnete.

Außenminister Briand streifte zunächst kurz die deutsch-österreichischen Beziehungen, von denen man noch nicht sagen könne, daß sie gut seien. Was Italien anlangte, so habe er in den Verhandlungen eine wesentliche Entspannung festgestellt. Er ging sodann auf das deutsch-österreichische Zollabkommen ein und erklärte, daß er

als erster ein unangenehmes Gefühl gehabt habe. Da er sich jedoch keine Vorwürfe zu machen habe, so könne er es nicht mit einer gewissen Ruhe entgegengehen. Ein Außenminister dürfe seine Gefühle nicht in einem öffentlichen Vortrag äußern. Es liege, die deutsch-österreichische Zollabkommen, wenn man sie dem ersten Zwischenfall unterwerfen wollte. Der Vorfall, der sich ereignet habe, könne dem französischen Prestige nicht schaden. Niemand könne annehmen, daß

Frankreich in einen derartigen Schwächezustand verfallen

sei, daß ein Ereignis wie dasjenige des deutsch-österreichischen Zollabkommens eine Gefahr darstelle. Frankreich sei stark genug, um vernünftig und ruhig zu bleiben. Die politischen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Österreich habe nicht er, sondern der Versailler Vertrag festgelegt und er müsse deshalb mit den Schwierigkeiten rechnen, die sich daraus ergäben. Vor einem Jahre habe er sich gegenüber dem Gefahr des politischen Anschlusses ausgesprochen. Nach und nach hätte sich die Atmosphäre beruhigt. Dies habe jedoch Frankreich nie dazu geführt, die wirtschaftlichen Lebensbedingungen Österreichs und seine sozialen Schwierigkeiten zu verbessern. Und alles dies sei nicht verschwunden, weil er einmal „Locarno“ ausgesprochen habe. Er habe niemals daran geglaubt, daß dieses Locarno alle Fragen lösen könne. Man dürfe deshalb das Ereignis auch nicht als unvorhergesehen hinstellen.

Viel schwerer als die Tatsache selbst sei die Art und Weise, wie es sich vollzogen habe.

Diese Prozedur sei beunruhigend und widerspreche allen Bedingungen einer europäischen Zusammenarbeit. Er sei jedoch nicht sicher, daß es in Frankreich selbst keine Männer gebe, die eine geheime Bewunderung für diese Handelsabkommen hätten. Briand fuhr dann wortlos fort: „Eine derartige Handelsabkommen finde ich nicht gut, nachdem wir uns in Genf und Paris zusammengefunden haben, um in aller Offenheit darüber zu verhandeln, wie man das Leben in Europa besser organisieren könnte.“

Frankreich sei jedenfalls 48 Stunden vor allen anderen Mächten unterrichtet worden, und er habe den Völkern in Wien und Berlin sofort Anweisung gegeben, den beiden Regierungen den französischen Standpunkt darzulegen. Auf die verschiedenen Angriffe, daß Frankreich nicht mit genügender Energie dagegen Stellung genommen habe, erwiderte Briand: „Will man einen anderen Weg einschlagen und durch Frankreich alles das zerstören lassen, was es in harter zehnjähriger Arbeit aufgebaut hat? Wenn ja, so muß man den Mut haben, es zu sagen. Ich werde derartigen Wünschen gegenüber das aufmerksame Ohr haben. Keine Minute länger würde ich dann auf meiner jetzigen Politik beharren. Man muß es mit aller Klarheit bewahren.“ Der französische Außenminister fuhr sodann fort, daß man sich bisher nur Protesten und einseitigen Verhandlungen gegenüber befand. Es müsse jedoch jetzt schon mit aller Deutlichkeit gesagt werden, daß mit dem Tage, an dem man nicht mehr auf die ethische Durchführung der Verträge rechnen könne, nichts mehr bestände. Weder Sicherheit noch Glück. Diejenigen aber, die dieses Ereignis herbeigeführt hätten, hätten, wenn sie Anhänger des Friedens wären, kein Interesse daran, den Gegnern eines so mit dem Frieden verfahrenen Staatsmannes wie ihm beizustimmen. Heute handele es sich darum, denjenigen, der die Fahne Frankreichs halte, nicht zu schwächen. Entweder müsse man einen anderen Mann als Ruber sehen oder sich um ihn kümmern, um ihm die ganze wünschenswerte Autorität zu verleihen.

Deutschland und Österreich hätten nicht das Recht gehabt, das zu tun, was sie unternommen haben, und Frankreich werde es im Rahmen der ihm gegebenen Möglichkeiten verhindern. Natürlich werde nunmehr in den Beziehungen zu Deutschland ein Stillstand eintreten. Das Ereignis habe nichts in der Welt sympathische Aufnahme gefunden (2) und werde selbst in Deutschland mißbilligt. (Aber nur von den Nationalsozialisten und Kommunisten. D. R.) Die Einwände, die gemacht worden seien, würden vielleicht die beiden interessierten Länder dazu bringen, das schlechte Ziel aufzugeben und nicht auf eine europäische Zusammenarbeit zu verzichten. Sicherlich müsse man sich für Maßnahmen treffen, und Frankreich habe den Weg des Friedens nicht mit verbundenen Augen beschritten. Von deutscher Seite habe er schon verschiedentlich Enttäuschungen erlebt.

Darauf wurde der Haushalt des Außenministeriums verabschiedet.

Ist Paneuropa tot?

Briand hat Paneuropa eine Leichenrede gehalten, als er die Niederlegung der Zollmauern mit dem Bruch der Verträge und der Untergrabung der Sicherheit für gleichbedeutend erklärte. Sind wir wirklich so weit, daß ein geschickter Spieler mit einem paneuropäischen Kartenspiel ganz Europa monatlang in Atem halten kann, um plötzlich die Karten hinzuwerfen, weil der Spielverlauf ihn ärgert? Wo bleiben die langweiligen Neben von der europäischen Annäherung, von der wirtschaftlichen Solidarität und Konsolidierung, geschaffen durch Vereinigung der politischen Atmosphäre, welche Briand noch im Januar zu seiner berühmten Friedensresolution zusammenfaßte? Trägt das Gefühl von Vertragsbruch und unterworfener Sicherheit dazu bei, die europäische Union zu befechtigen? Ist es verantwortlich gehandelt, wenn der Quai d'Orsay im gleichen Atemzug Parolen ausstößt und widerlegt, Ziele aufstellt und für verabschiedungswürdig erklärt? Wie schwach muß der Glaube der französischen Politik an den Wert der Verträge, an die Festigkeit der internationalen Bindungen sein, wenn man glaubt, daß ein Wirtschaftsprotokoll zwischen zwei mitteleuropäischen Staaten das unterste zu oberst steht.

Es ist lange her, so sagt die „Germ.“, daß uns von Paris ähnliche Worte entgegengeschleudert wurden, und wir bedauern, daß die sich langsam anbahnende bessere Stimmung zwischen Deutschland und Frankreich einen so harten Schock erlitten hat. Wir tragen nicht die Schuld, denn wir führten nur weiter, was man in Genf und Paris begonnen und erfolglos abgebrochen hatte. Weder der Zeitpunkt noch die Formen der Geheimhaltung waren verfehlt, das beweisen uns die französischen Sitzungsprotokolle. Briand hat sich nicht geschämt, sein Paneuropa zu verleugnen, als man damit ernst zu machen begann. Wir würden uns der gleichen Antiforenschuldig machen, wollten wir widerstehen oder vertagen, was wir ohne Hintergedanken in die Wege leiten.

Schlechte französische Presse für Briand.

× Paris, 29. März.

Die Presse gibt die Rede, die Außenminister Briand gestern im Senat gehalten hat, eingehend wieder. Eine ganze Anzahl von Blättern liegt von reaktionären Betrachtungen ab. Bezeichnend ist, daß die reaktionäre, nationalistische Organe offenbar eine ganz andere Tonart annehmen. Aus der Haltung der Presse kann man also schließen, daß entgegen der Annahme der letzten Tage, die Tatsache der deutsch-österreichischen Verhandlungen nicht gleichmäßig beurteilt wird. Das „Globe“ und „L'Ami du Peuple“ erklärt, Briand habe bankrott ge-

macht, während das andere „Globe“ und „L'Ami du Peuple“ Briands Erklärung euphemistisch nennt. „Echo de Paris“ macht der Politik des Außenministers den Vorwurf und sagt, Briand behaltene, die französische Politik ruinieren. — Auch die „Globe“ und „L'Ami du Peuple“ ruiniert die französische Politik. Das Blatt meint, die Aufnahme, die Briand gestern im Senat gefunden habe, sei geteilt gewesen und wenn die Interpellation des Abgeordneten Jougete demnach in der Kammer zur Beratung kommen werde, dürfte der Eindruck auch dort nicht besser sein. — „Petit Journal“ erklärt, die zwischen den vertriebenen vor dreierlei Jahrhunderten Deutschland bildenden Staaten geschaffene Zollgemeinschaft habe die politische Einheit Deutschlands vorbereitet. Würde eine deutsch-österreichische Zollgemeinschaft nicht das Vorzeichen des Anschlusses sein? Die Rede, die gestern im Senat gesprochen hätten, einschließlich Briand, hätten dieser allgemeinen Beunruhigung Ausdruck gegeben.

Der Reichskanzler beim Reichspräsidenten.

× Berlin, 28. März.

Reichspräsident von Hindenburg empfing heute den Reichskanzler Dr. Brüning zum Vortrag über die in den letzten Wochen und Tagen erledigten politischen und parlamentarischen Arbeiten und über die weiteren Aufgaben, die die Reichsregierung nunmehr in Angriff nehmen werde. Der Herr Reichspräsident sprach dem Reichskanzler in warmen Worten seinen Dank und seine Anerkennung für die von ihm und der Reichsregierung geleistete bedeutsame und wertvolle Arbeit aus, und bat Dr. Brüning, diesen Dank an die Reichsminister und ihre Mitarbeiter weiterleiten zu wollen.

Amerikanische Anerkennungen.

„New York Times“ und „Evening Post“ bespricht in ihrem heutigen Artikel den Erfolg der Politik Dr. Brüning und schreibt: Die Anerkennung der von Dr. Brüning unternommenen Politik durch die amerikanische Presse ist ein Beweis für die großen Erfolge, die in der

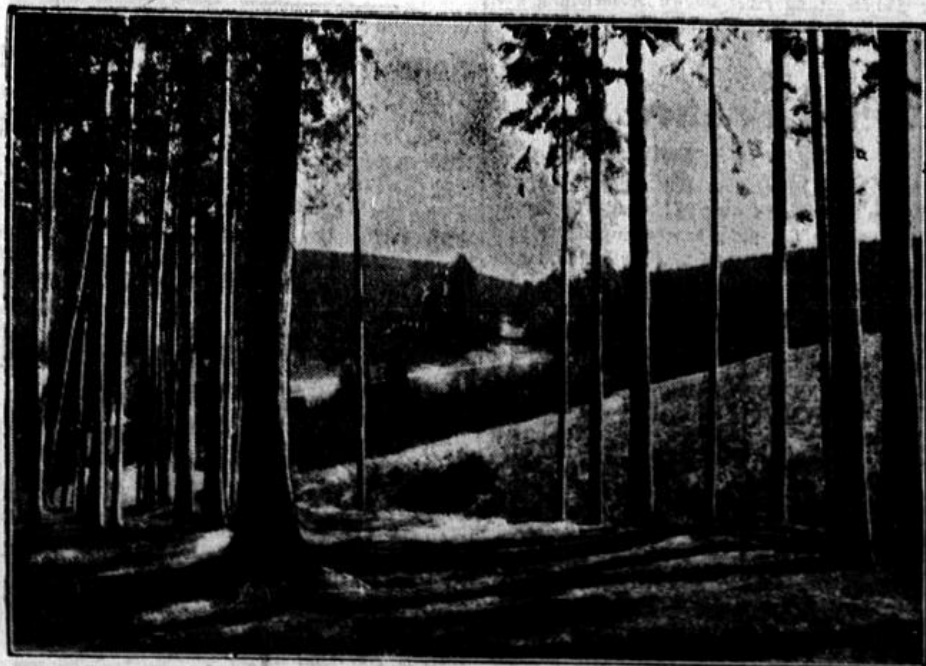
Das Reichsehrenmal bei Berka.

Auch der Rhein soll berücksichtigt werden.

— Berlin, 29. März.

Wie mitgeteilt, ist die Entscheidung über das Reichsehrenmal nun für Berka gefallen. Um die Platzfrage ist mehrere Jahre hindurch ein so lebhafter Meinungsstreit geführt worden, daß man kaum noch annehmen konnte, daß eine Regierung den Mut fände, eine klare Entscheidung zu treffen. Man glaubte allgemein, daß das Preußensehrenmal, das zur Zeit in der Schinkenschen alten Wache in Berlin errichtet und zu Ostern wahrscheinlich eingeweiht wird, der Ertrag des Reichsehrenmals sein würde. Unter den vielen Vorschlägen für den Platz des Reichsehrenmals standen neben Berka an erster Stelle die Insel Lohr im Rhein, die Rabenklippen an der Oberweser und die Katschelergrube bei Goslar. Westfalen geht nun leer aus, das Rheinland aber soll doch berücksichtigt werden. Das Wolffsche Telegraphenbüro meldet nämlich: Nachdem der verstorbenen Reichspräsident Ebert und die damalige Reichsregierung am 3. August 1924 bei der Gedächtnisfeier der zehnjährigen Wiederkehr des Kriegsbegins die Errichtung eines Reichsehrenmals für die im Weltkriege Gefallenen angeregt hatte, fand der Deutsche Reichskriegerbund „Kriegshäuser“, das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold, der Stahlhelm, die Reichsvereinigung ehem. Kriegsgefangener, der Reichsbund jüdischer Frontsoldaten und der Reichsverband der Kriegsteilnehmer Akademiker einstimmig dafür eingetreten, das Reichsehrenmal in der Form eines Ehrenhains bei

Berka zu errichten. In dem gleichen Sinne hat sich ein Ausschuss des Reichsrats ausgesprochen, der im Juli 1928 die verschiedenen für das Reichsehrenmal vorgeschlagenen Orte befragte und als Ehrentag für die Gefallenen im Weltkriege einen Ehrenhain im Herzen Deutschlands, wie er in der Gegend von Bad Berka bei Weimar gegeben ist, vorschlug. Das Reichskabinett hat in der gestrigen Sitzung beschlossen, diesen Wünschen, die auch von dem Reichspräsidenten von Hindenburg lebhaft unterstützt wurden, zu entsprechen und den Reichsminister des Innern beauftragt, zur Durchführung des Beschlusses das Weitere zu veranlassen. Zu gleicher Zeit hat es die Errichtung eines Ehrenmals für Einheit und Freiheit zu veranlassen, hierüber in absehbarer Zeit eine endgültige Entscheidung zu treffen. Das Reichsehrenmal wird hiernach inmitten Deutschlands seine Stätte finden und der Rhein, der mit beachtlichen Gründen gleichfalls als Platz des Reichsehrenmals vorgeschlagen worden war, ein Ehrenmal erhalten, das seiner Bedeutung in den Kämpfen um deutsche Einheit und Freiheit entspricht. Da außerdem der Osten in dem Tannenberg-Denkmal ein mächtiges Wahrzeichen des Dankes des deutschen Volkes an die Helden des Weltkrieges bereits besitzt, und in der Reichshauptstadt Berlin der Ausbau der Schinkel-Wache zu einer Gedächtnisstätte für die Gefallenen des Weltkrieges der Vollendung entgegensteht, hat die seit Jahren stark umstrittene Reichsehrenmalfrage nunmehr eine Lösung gefunden, die der Auffassung des größten Teiles des deutschen Volkes Rechnung tragen dürfte.



Der Dambachgrund bei Berka (Thüringen), in dem das Reichsehrenmal für die Weltkriegsgefallenen Deutschlands errichtet werden soll.

Sozialdemokratie und Regierungspolitik.

Vor einer lebhaften Debatte auf dem Leipziger Parteitag.

— Berlin, 28. März.

Auf dem diesjährigen Sozialdemokratischen Parteitag, der zum 31. Mai und den folgenden Tagen nach Leipzig einberufen worden ist, dürfte sich an den Bericht des Abgeordneten Solmann über die Tätigkeit der Reichstagsfraktion eine besonders lebhafte Auseinandersetzung knüpfen. Bei der Aussprache über die Politik der Fraktion und besonders über die Zulassung der Panzer-Schiffe, erzählten werden, wie das Nachrichtenbüro des SPD. erzählt, die wegen ihres Disziplinbruchs vom Fraktionsvorstand öffentlich gerügt wurden neun Abgeordneten des linken Flügels unter Ströbels Führung ihre Abstimmlung gegen die Erzählungen verteidigten und darüber hinaus eine Abkehr der Partei vom Regierungslager herbeizuführen versuchten. In diesem Zusammenhang werden auch die

Pläne einer Sanierung der Sozialversicherung auf dem Notwendigkeitswege erörtert und vorläufiglich zurückgewiesen werden. Die Vertreter, auch der Fraktionsmehrheit, erklären bereits, sie würden unter keinen Umständen zulassen, daß die Vertagung des Reichstages von der Regierung ausgenutzt wird, um selbständig die ihr geeignet erscheinenden Eingriffe, vor allem in die Sozialversicherung, vorzunehmen. Die Sozialdemokratie hätte ja auch die Macht, gegen etwaige Notverordnungen dieser Art sofort die Einberufung des Reichstages zu erzwingen. Der Parteitag wird sich weiter mit der Wirtschaftskrisis, mit dem Faschismus und mit der Jugendbewegung beschäftigen. Der Reichstagsabgeordnete Fritz Tarnow spricht über „Kapitalistische Wirtschaftsanarchie und Arbeiterklasse“. Abg. K. Breitheid über „Die Überwindung des Faschismus“ und Erich Offenauer über „Partei und Jugend“. Die Verhandlungen werden eine ganze Woche in Anspruch nehmen.

Stebensitzer
r-PS und kostet
0,- Mark.
en ist konkurrenzlos
retung:
enwerk-Münster.

Ballistol-
-Armeeöl!
entfettet im In- u. Ausland
auch das Beste Des-
fensch und Tier Tötel
bazillen gem. Pros. i-
baneubildung hervor
Hauptkrankheiten
Pferd, Hund, be-
den u. Verbrennun-
n.
flügel:
olera, Halskeine Kop-
er Versuch — Bewels
er gralls u. franko.
Alten, Apoliken Dro-
rischaft! Geschäften
von Fabrik.
F. W. Klever. Köln.

Auto-Verkauf!
Vallman-Cimoulinen,
11-7 Hia, von War-
250,- an
4-PS.-Diel.
Wier, offen, Cabriolet-
Cimoulinen neu,
u. a. Wagen, rote
Mercedes, Ford,
Chrysler usw. billig
zu verkaufen (Ratena)
Schiller, Dortmund,
Kubstr. 10b

D-Motorrad
neumert, 100 km/h
zu verkaufen od. aus-
4-2000ccm 2-taktig
schwarz, rot, Zugab-
Ansch. an
D. Franken,
Essen, Friedbergstr. 62.

ndw.rtschafsschule
eile, nur 1 Fremdsp.
l.-Lehrer Dr. Hürfeld

Albertinum
an Dominikaner
Venlo.
stern Schüler für die
gymnasialklassen
genommen.
den Prälekt.
um, Kald-nikrden Rhid.

asianum
Obere Rhein-Allee 4.
ghaus, welche bereit sind,
auch unentgeltlich, soeben in-
missionen einzusetzen, sich
licher Gesundheit, erweisen,
Auskunft und freundliche
hine bei den
m vom Heiligen Kreuze.

ingelsbruch
am TeutoburgerWald
ng. zur Arbeit, Pflanzentü-
ldig, Verpfl. v. Gutshe-
t. Paderborn, Schiedl. 40.

alen Zeitverlust ein
Büchlersches Knochentm,
Landesheim,
klass Realgymnas'um
mit Realschule,
Kleines Familienin ern,
sorgfält. Erziehung, Unbe-
racher Schüler, Umschulung,
Schulordnungen, Verbands-
verlieren kein Jahr. Eigene
Korrespondenz.

che Lehranstalten des
m Miltweida
ehranstalt(Ingenieurschule)
und Maschinenbau,
für Automobil- und Flug-
zeugbau, Schweiß- und
Schweißschweiß.
ogr. korrespond. v. Sekretariat.

er-Technikum
Ingenieur- und
Werksm.-Abt.
Mitt. Technik für Masch.- und
Kraftm. v. Flug. Automobil-u.

